



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister**

**Mauch, Johann Matthäus von**

**Berlin [u.a.], 1855**

Bogenstellungen auf Säulen. Tafel 97.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

etwas überhöht und mit einer verhältnißmäßig bedeutend breiten architravähnlichen Archivolte eingefasst, deren Cimattium uns jedoch in Vergleich mit den Gliedern des übrigen Simswerkes zu groß erscheint. Außer dieser Bogeneinfassung hat jedweder der gedachten großen Steine auch an seinen drei übrigen Seiten noch besondere Einrahmungen, welche die Stoßfugen geschickt verbergen, und auf rein constructivem Wege eine sehr vortheilhafte Flächeneintheilung in zwei Bogensefelder bewirken, deren jedes mit einer Rosette geziert ist. Von besonders vortheilhafter Wirkung sind aber die über dem Pfeiler-Mittel aufsteigenden Einrahmungsglieder auch deswegen, weil sie ein das Festigkeitsgefühl befriedigendes Streben gegen den senkrechten Druck des darüber liegenden Gesimses äußern, welchem die als bloße Ausfüllung scheinbar weichen Massen nicht in genügendem Maas zu widerstehen vermögen.

Vom Hauptgesims darüber hat sich nur der Architrav und der Fries erhalten, deren Gliederung, nebst derjenigen der Archivolte und der erwähnten Einrahmung im Bogenscheitel genommen, unter Figur 3. im größeren Maasstabe vorgestellt sind.

Das Kranzgesims mit Zahnschnitten habe ich dazu er-

gänzt. Auch habe ich im Aufriß unter Figur 1. angenommen, daß die Bogenstellung irgendwo endige, oder eine Ecke bilden könne, und dies vermittelt eines in der Höhe der Bogenpartie projectirten zweiten Eckpfeilers, ein Fulcimentum bildend, bewerkstelligt. Der dazu gehörige Grundriß ist bei Figur 5. dargestellt.

Die Architektur dieser Bogenstellung ist von großem Interesse, indem wir durch sie zu einer Vorstellung gelangen, in welcher einfach edler Art die Griechen es verstanden, die Bogenlinie ihrer übrigen Architectonik analog durchzubilden, und es ist nur zu bedauern, daß eben jetzt, wo sie sich mit so vielem Kunstsinne jener neuen Bauform zuwandten, ihre ganze Selbstständigkeit durch die Macht der politischen Verhältnisse gebrochen werden mußte und ihre Kraft erlahmte.

Die Schönheit in der Anordnung der Bogenpartie ist in späteren Bauformen nicht unbeachtet geblieben. Die Architektur der Bogenstellung in den Mittelschiffen der Kirchen zu Würzel und zu Maulbronn zeigt eine ähnliche Anordnung. Auch in der arabischen und in der germanischen Architektur finden sich Reminiscenzen derselben.

#### Bogenstellungen auf Säulen.

##### Tafel 97.

Es ist in der Einleitung dieser Abtheilung bereits erwähnt worden, daß auf hebräischen Aschenkränzen häufig Relief-Darstellungen von Säulen-Arkaden vorkommen. Gleichwohl hat sich in der Architektur kein Beispiel der Art aus jener frühen Zeit erhalten. Die ältesten finden wir erst im Palast des Diocletian zu Salona und im Mausoleum der Constantia zu Rom, welche beide in unserer tabellarischen Uebersicht vermerkt sind. Beim ersten sind jedoch keine Ecksäulen angebracht, beim zweiten können keine sein. Als ein interessantes Beispiel ist daher in der Tabelle noch eine Bogenstellung in Ferrara, welche Ecksäulen zeigt, genannt.

Im Jahre 1830 stand nämlich in der Nähe des Castel vecchio zu Ferrara noch ein Bogen, der sich von einer, vermuthlich römischen, Säulen-Arkade erhalten hat; wegen seiner Zielschönheit zeichnete ich denselben, und stelle ihn auf Tafel 97. als Beispiel vor.

Auf der Ecksäule steht außerhalb der Archivolte ein kleiner Eckpilaster, der dem über die Bogen hinlaufenden Gebälke grade da eine gut motivirte Unterfügung gewährt, wo es auch einer solchen am meisten bedarf. Wir finden eine ähnliche Anordnung zwar schon an dem alten Thorbogen zu Perugia und an der Credra in der Gräberstraße zu Pompeji, bei beiden jedoch nicht so musterhaft durchgeführt.

In den Bogenwinkeln sind runde Nischen, vor welchen

vermuthlich einst Büsten aufgestellt waren. Im Fries des Gebälkes sind Kränze angebracht, welche einst Inschriften enthalten zu haben scheinen. Ein zweiter Stock war nicht darüber.

Andere Beispiele für die Anordnung von Ecksäulen sind an der päpstlichen Loggia zu Sienna, und an der Vorhalle der Carmeliter-Kirche bei Arezzo zu finden, deren horizontales Deckenwerk aus Holz besteht. Bei der Loggia dei Lanzi in Florenz ist die Decke gewölbt, dem Seitenschub aber ist durch starke Verankerungen begegnet. Alle diese Hallen sind jedoch mit keinem zweiten Stock belastet. Ein interessantes Beispiel der Art sehen wir dagegen im Dogen-Palast zu Venedig, wo auf zwei Säulen-Arkaden über einander sich noch eine gewaltige Mauermaße erhebt, und dennoch stehen an den Ecken Säulen, nicht stärker als die übrigen.

Bei Säulen-Arkaden sind ohne statische Bedenklichkeiten oft Säulen in die Winkel gestellt worden, oft aber auch Pfeiler, und wir wenden uns sogleich zur Betrachtung eines vorzüglichen Beispiels dieser Art.

Der Palast der Cancelleria zu Rom von Bramante Lazari, dem genialsten Auffasser und Wiederhersteller antiker Bauart, um 1495 ausgeführt, giebt uns in den beiden Arkaden-Stockwerken seines Hofes das vorzüglichste Muster für schöne Anordnung. Unsere Darstellung zeigt einen der Bögen des zweiten Stockes im Aufriß und den nächstfolgenden im

Durchschnitt; darunter den Grundriß eines der vier Winkelpfeiler und eine Säule.

Pfeiler und Säulen stehen auf Postamenten, zwischen welchen eine etwas zurückliegende Brüstung mit gleicher Profilierung hinläuft, wodurch ein unter der Bogenstellung fortlaufendes Podium gebildet wird, wie bei den römischen Theatern. Die Säulen bestehen aus rothem orientalischem Granit, jede aus einem Stück, sie wurden der beim Umbau des Palastes eingerissenen alten Basilika St. Lorenzo vom Ende des vierzehnten Jahrhunderts entnommen, und Einige meinen, daß sie noch früher dem Portikus des Pompejus angehörten, der nicht weit davon gestanden hatte. Die Pilaster sind ebenfalls von rothem Granit und ihre Stämme durch reich ornamentirte Gürtungen vortheilhaft geziert.

In den Bogenwickeln steht man in Medaillons das Wapen des Erbauers, Cardinal Riario.

Der erste Stock, mit seinen Hauptverhältnissen in der Tabelle aufgenommen, hat ähnliche Säulen und Pfeiler. An

jeder langen Seite sind acht, und an jeder der schmalen Seiten fünf Bögen. Ueber den beiden Arkaden-Reihen erhebt sich noch ein dritter Stock mit korinthischen Pilastern, die mit den Säulen und Pfeilern unterhalb übereinstimmen.

Das dritte Beispiel auf unserer Tafel habe ich gleichfalls in Florenz gezeichnet, und gebe dasselbe hier wegen der ganz eigenthümlichen und zuweilen recht brauchbaren Art, in welcher der Schluß am Ende der Arkaden durch die Architrav-Einrahmung bewerkstelligt ist. Diese Einrahmung bildet sogar noch die Untersätze der Säulen.

Das Podium ist durchschnitten, um den Stufen, welche zum Gang unter den Arkaden führen, Platz zu schaffen: eine Einrichtung, die eben nicht sehr zu empfehlen sein dürfte. Das Gebälk ist einfach, blos architravirt. In den Zwickeln zwischen der Archivolte sieht man die Halbmonde aus dem Wapen der Familie Pucci, welche die Halle bei der Kirche von Maria Verkündigung durch Caccini (um 1601) hatten erbauen lassen.

## Thüren und Fenster.

### Tafel 98.

An den antiken Bauwerken haben sich weder für Thüren, noch für Fenster mit Rundbögen, gerade solche Beispiele erhalten, welche wir hier als Muster aufführen könnten, dagegen finden wir an den Bauwerken des 15. Jahrhunderts viele treffliche Beispiele. Ein eifriges Studium der classischen Werke des Alterthums führte in dieser Zeit zur Wiederaufnahme der römischen Architekturformen, welche nun in Verbindung mit der mittelalterlichen Bauweise in Italien eine eigenthümliche, anfangs frische Richtung in die Bestrebungen der Architekten brachte.

Unter den Gründern dieser neuen Richtung steht Filippo Brunelleschi (1375 bis 1444), der Erbauer der Kuppel und Chorpartie am Dome zu Florenz, vorn an. Ihm folgte sein Schüler Michelozzo Michelozzi, welcher für Cosimo Medici, um 1430, den jetzigen Palast Ricardi zu Florenz erbaute, einen der größten jener Paläste, welche als die Repräsentanten des kräftigen toskanischen Baustyls gelten; seine Thür zeigt das schönste Beispiel, und seine Fenster sind von späteren Meistern nicht übertroffen worden. Unsere Tafel giebt daher beide mit ihrer ganzen Umgebung unter Fig. 1.

Zur Höhe der Thürschwelle führt eine konische Rampe von der Straße hinauf. Die Thürflügel sind von Holz mit Rosetten in den Füllungen, und mit einer großen Menge metallner Nägelköpfe geziert. Die Zeichnung unter I. c. giebt den Horizontal-Durchschnitt eines Flügels, durch eine der Rosetten in größerem Maasstabe. In derselben Zeichnung sieht

man auch das Profil der Thüreinfassung, woran sich das schräge Glied, welches auch der Thür am Palast Strozzi nicht mangelt, besonders gut ausnimmt. Ueber dem Thürbogen befindet sich noch ein Entlastungsbogen von schönem Bossage-Werk, der gegen den Scheitel breiter wird und sich etwas zuripst. Diese Form erscheint als eine Reminiscenz des früheren Spitzbogens, und läßt den Bogen kräftig erscheinen; sie begünstigt auch den Anschluß der nächsten Quader am Scheitel, wo beim Halbkreis die Winkel derselben zu spitzig werden.

Die Bossagen der Wand endigen an der Ecke so, wie es unsere Darstellung zeigt; der Eckpfeiler ist jedoch aus Raumersparniß hier viel schmaler gehalten worden, als es in der Wirklichkeit der Fall ist. Den Sockel bildet eine längs der Front umlaufende Bank, mit einer vorliegenden Stufe, welche unsere Zeichnung gleichfalls angiebt.

Mehrere Paläste in Toskana besitzen diese Vorrichtung zur Bequemlichkeit der wartenden Dienerschaft, zugleich giebt sie aber auch dem imponirenden Bau eine tüchtige Basis. In einiger Höhe über der Bank sieht man an der Mauer zierliche Träger hervorragen, die die Hülsen tragen, in welche bei festlichen Gelegenheiten Fackeln gesteckt werden können. Unter den Armen hängen starke Ringe, welche wie die Arme und Hülsen sehr schön aus Eisen gearbeitet sind. Berühmte Florentiner bedienten sich dieser Zierde als eines besonderen Vorrechts.

Das zweite Stockwerk erhebt sich über einem Zahnschnitt-